

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Frees. oder 3 $\frac{1}{2}$ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — **Zeitungs-Reklamationen sind beim Abgabepostamte anzubringen.** — **Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.**

Nr. 1920.

Sonntag, am 8. Mai 1910.

38. Jahrgang.

Der Triumphzug unseres Abgeordneten.

Gleich einem römischen Cäsar zog unser bisheriger Abgeordneter und nunmehrige Kandidat Herr Hofrath Konstantin Burdia am Montag Nachmittag in Orsova ein. Weniger prunkvoll zwar wie ein Cäsar, aber mit desto mehr herzlicher und aufrichtiger Freude empfangen und von der massenhaft angesammelten Wählerschar überall aufs freudigste begrüßt. Am Bahnhofe hatten sich zum Empfange außer dem Parteipräsidenten Herrn M. Nobel, Oberstuhlrichter Tormay und noch mehreren offiziellen Persönlichkeiten eine ganz stattliche Anzahl Wähler eingefunden, welche in langer Wagenreihe unserem Kandidaten das Geleite gaben. Den schier endlosen Zug eröffneten die Herren Eugen Döwald, Sandor Kreuzer und J. Fazsi zu Pferde als Vorreiter, während circa 20 rumänische Bauern im Nationalkostüm mit Fahnen als Reiterbanderium dem Wagen des illustren Gastes folgten. Nationalfahnen wehten überall, der Bahnhof, die Csernabrücke und fast alle Häuser Orsovas waren beslaggt. Bei dem Hause des Herrn Jakob Döwald war ein Triumphbogen errichtet, eine große Menschenmenge bildete Spalier und begrüßte Herrn Burdia überall herzlichst. Von den umliegenden Ortschaften waren die meisten Einwohner nach Orsova gekommen, wo namentlich die Frauen und jungen Mädchen in ihren hübschen rumänischen Nationalkostümen sehr viel zur Verschönerung des Straßenbildes beitrugen. Auch eine Zigeunermusikbande zu Wagen war da und sorgte für den üblichen Spektakel durch kräftige Blechmusik mit Trommelbegleitung.

Die ganze Kavalkade zog bis zum Hotel „Dzanyies“, wo Hofrath Burdia mit seinem Gefolge abstieg. Nach eingetragener kurzer Wahlzeit zog sich Hofrath Burdia auf sein Zimmer zurück. Kurze Zeit danach begab sich die gesammte Wählerschar in den Hof des Hotels Dzanyies, wo Parteipräsident Herr M. Nobel die Versammlung herzlichst begrüßte und eine zehngliedrige Deputation zur Einholung unseres Kandidaten nominirte. Wenige Minuten später geleitete die entsendete Deputation Herrn Hofrath Burdia auf die Tribüne, wo Parteipräsident Herr Nobel eine längere, gediegene Begrüßungsansprache an denselben richtete. Unter anderem sagte Herr Nobel, daß wir nicht nur aus Pflicht zu unserem bisherigen, so verdienstvollen Abgeordneten halten werden, sondern auch aus Liebe immer zu ihm stehen werden und keine Furcht haben vor dem Kampfe, der uns bevorsteht, denn ohne Kampf geschehe nichts.

Aber ebenso wenig wie der jetzt gerade niederströmende Regen die Anwesenden vertreibe, ebenso fest werden die Wähler an der Seite des Hofrathes Burdia am Wahltag stehen und sich durch nichts, nicht durch Wasser oder Feuer oder Regen abhalten lassen, der Fahne Burdias zum Siege zu verhelfen. Im Namen der zahlreich versammelten Wähler begrüßte er daher Se. Hochgeborenen Herrn Hofrath Burdia als unseren Abgeordnetenkandidaten und bitte ihn, sein Programm zu entwickeln. Hofrath Burdia sprach zuerst ungarisch, dann rumänisch und schließlich deutsch, in allen drei Sprachen leicht und fließend — ein beneidenswertes Reduertalent. In strömendem Regen stand die Menge dichtgedrängt und lauschte den Worten des allverehrten Gastes. An vielen Stellen ertönten kräftige Eljen- und Setreiasca-Rufe. Nach kurzer Einleitung bekannte sich Hofrath Burdia als Anhänger des 1867-er Ausgleiches und Mitglied der nationalen Arbeitspartei, wodurch sein Programm bereits bekannt sei. Er könne sich also kurz fassen und nur sagen, daß sein Streben dahin gehe, das gute Einvernehmen zwischen König und Nation wieder herzustellen. Er habe das Wohl des Vaterlandes immer vor Augen und Sorge auch insbesondere für die Interessen seines Wahlbezirktes, dem größten des ganzen Landes. „Meine Wirksamkeit seit vier Jahren als Abgeordneter ist bekannt, ich bin kein Fremder und kenne die Bedürfnisse des Volkes sehr genau. Ich glaube auch für die Zukunft versprechen zu können, im Falle meiner Wiederwahl, daß ich bei jeder Gelegenheit das Wohl und Gedeihen des Bezirktes fördern werde ohne Rücksicht auf Nation, Religion oder gesellschaftliche Stellung seiner Bewohner. Besonders kenne ich die Bedürfnisse des Orsovaer Bezirktes. Ich habe da zwar schon viel thun können, aber noch mehr bleibt zu thun übrig und wo Gelegenheit sein wird, werde ich all mein Können und Willen dafür einsetzen, um etwas erprobliches zu vollführen. Die Wahl wird zwar einen heftigen Kampf hervorrufen, doch ich hoffe, daß ich mit Hilfe der Orsovaer den Sieg erringen werde. Und so bitten wir Gott, daß er uns helfe!“ Tausende Eljen-Rufe erschollen. Hierauf sprach Hofrath Burdia rumänisch im selben Sinne und wandte sich hauptsächlich an die Grenzer: „In Euerm Interesse habe ich gehandelt, zu Euerm Wohle gewirkt, das Interesse unseres Volkes immer geschützt. 30 Jahre nach Auflösung der Militärgrenze ist nichts für Euch geschehen. Eure Abgeordneten haben Euch nur bei der Wahl gekannt, dann haben sie sich nicht mehr um Euch gekümmert. Ich habe Euch durch Errichtung des Gymna-

siums in Karansebes Gelegenheit geboten, daß Tausende von Euern Kindern sich Intelligenz und Bildung auf leichte Weise aneignen können und Kultur unter Euch bringen, zum Nutzen und Segen unseres Volkes. Gehet hin in Euer Dörfer und verkündet, was Ihr hier gehört. Nicht in meinem Interesse habe ich so gehandelt, nur für mein Volk.“ Nicht endenwollende Se treiasca-Rufe ertönten, die Menge wich und wankte nicht, trotzdem die meisten Leute ohne Schirm im strömenden Regen auf dem Hofe standen. Nunmehr wandte sich Hofrath Burdia in deutscher Sprache an die Wähler: „Se. Majestät hat das Parlament aufgelöst und so werden wir neue Wahlen haben. Ich glaube der Berufste zu sein die Interessen dieses Wahlbezirktes zu vertreten und vertreten zu können und habe deshalb die mir angebotene Kandidatur angenommen. In diesem Bezirke befinden sich Handel, Industrie und Gewerbe noch in den Kinderjahren, es bleibt da noch sehr viel zu wünschen. Wenn wir zurückblicken, so werden wir fast bei allen Gründungen der neueren Zeit direkt oder indirekt meine hilfreiche Hand dabei finden. Aber Industrie allein ist auch nicht hinreichend zu gedeihlichem Fortschritte — ein reicher Bauernstand ist unbedingt nothwendig. Ich bin kein Mann der leeren Worte, sondern ein Mann der That und helfe daher überall, wo ich kann. Tausende von Briefen mit Bitten aus meinem Wählerkreise sind mir zugekommen und so schwer es mir oft fiel — ich habe die meisten günstig erledigt. Ich hoffe daher, daß ich mir Ihr Vertrauen redlich verdient habe und bitte Sie, am Wahltag fest und treu zu mir zu halten, mit Ihrer und Gottes Hilfe werden wir den Sieg erringen.“ Hoch- und Eljen-Rufe unterbrachen gar oft die formvollendete, inhaltsreiche Rede. — Parteipräsident Herr M. Nobel dankte nun mit herzlichen, warmen Worten Herrn Hofrath Burdia und versicherte ihn der treuen Ergebenheit der Bewohner Orsovas. Ebensovienig der strömende Regen die Wähler in die Flucht treiben konnte, ebenso wenig werden sie vor den Gegnern weichen. Schon aus Pflicht müssen wir unseren bisherigen Abgeordneten wieder wählen, seine Thaten sind in goldenen Lettern in Orsovas Geschichte verewigt, er hat mehr gehalten als er versprochen und wird auch in Zukunft für uns sorgen. Wir thun nur unsere Pflicht, wenn wir Burdias Fahne zum Siege verhelfen. Wir bitten Gott, daß er Herrn Hofrath Burdia noch viele Jahre als unseren Abgeordneten walten lasse! Eljen!“ — Hierauf trat Herr Karl Stüber vor und begrüßte Herrn Hofrath Burdia in rumänischer Sprache Namens der Grenzer,

In launiger Weise beleuchtete er die Wirksamkeit unseres bisherigen Abgeordneten, der; ein Mann aus dem Volke, ein warmes Herz für das Wohl und Wehe des Volkes befandete. „Wer hat gesorgt für die armen Bauern gelegentlich der Futternoth vor zwei Jahren? Wer hat die Brückenmauth abgeschafft? Wer hat die durch Phylloxera verwüsteten Weingärten wieder rekonstruiert? Wer hat das Karansebeser Gymnasium und Internat geschaffen? Dies alles und noch vieles andere hat Burdia vollbracht. Kurz, wir alle kennen Ihre edlen Thaten und danken Ihnen dafür. Wir stehen an Ihrer Seite, wenn Sie uns rufen, sind wir immer da! Noch einmal, wir danken Ihnen alle, daß Sie gekommen sind! Se treiasca! — Hierauf trat Petroleumfabrikdirektor Herr Dr. Schrenk vor und feierte den illustren Gast in schwungvoller, formvollendeter deutscher Ansprache:

„Hochgeehrter Herr Hofrath! Sehr geehrter Herr Reichsrathsabgeordneter-Kandidat! Gestatte mir, daß ich im Namen des Handels, des Gewerbes und der Industrie, unserer herzlichsten Dank dafür abstatte, daß Du in der letztvergangenen Arbeitsperiode im Reichsrathe Deine volle Arbeitskraft aufwanddest, wie auch Deinen ganzen Einfluß geltend machtest, für das Wohl und Gedeihen Orjovas und des ganzen Orjovauer Wahlsprengels. Wir alle wissen, wie außerordentlich schwer es war, in der Phase der letzten Regierung zu arbeiten und welche enorme Arbeit und Mühe es kostete, Nützliches zu schaffen. Wenn wir in die zahlreichen Wahlbezirke unseres weiten Vaterlandes blicken, so müssen wir bei genauer Besichtigung konstatieren, daß es dort keinem, der in diesen Distrikten gewählten Abgeordneten, auch nur annähernd das durchzusetzen gelang, was Du, zufolge Deiner Unermüdbarkeit und Deines rastlosen Arbeitens in der kurzen Spanne Zeit, in welcher Du die Interessen Orjovas im Reichsrathe vertratst, — durchführtest. (Zwischenrufe „so ist's, so ist's“). (Zur Versammlung gewendet). Es ist hier nicht der passende Ort, zu untersuchen, was unsere früheren Abgeordneten für Orjova und dessen Umgebung thaten und wir wollen auch hier nicht untersuchen, in welchem Masse sich die früheren Abgeordneten um das Wohl der hiesigen Bürgerschaft, wie auch um die Gesamtinteressen Orjovas und Umgebung annahmen; auch wollen wir hier an dieser Stelle kein Urtheil darüber fällen, was man in den früheren Arbeitsperioden des

Reichsrathes — in welchem Orjova und dessen Umgebung, durch eine ganze Reihe von Männern vertreten war — hätte durchführen müssen und was die damals erwählten Abgeordneten für Orjova hätten thun können, damals, in einer Zeit, in welcher nicht nur die Regierung, sondern das ganze Land und sozusagen die ganze zivilisirte Welt, ihr Augenmerk auf Orjova, für dessen Aufschwung, für dessen Fortschritt und Gedeihen richteten. (Zwischenrufe so ist's, so ist's). Ich bin dessen gewiß, daß Sie, meine verehrten Freunde und Parteigenossen, einmüthig mit mir des Gefühles sind, daß Orjova schon damals als Reichsrathsabgeordneter unseren verehrten Herrn Hofrath Konstantin Burdia (Eljen Zwischenrufe) hätten haben müssen und dann wäre es auch das geworden, wozu es von der Natur aus prädestinirt ist. Wenn auch diese glückliche Zeit, in welcher für Orjova der Glückstern leuchtete, leider verstrichen ist, so ist es auch jetzt noch immer nicht zu spät, den begangenen Fehler gutzumachen und mit aller Kraft und zielbewußter Arbeit das zu schaffen, was Orjova und dessen Umgebung braucht und was es für seinen Aufschwung nothwendig hat. Dazu meine verehrten Freunde und Parteigenossen ist es zunächst unbedingt nothwendig, daß wir selbst eines Sinnes und mit unverbrüchlicher Treue fest aneinanderstehen, wie eine Mauer, Mann an Mann, Schulter an Schulter, um in gemeinsamer Sache, gemeinsam und einheitlich vorgehen zu können; mindestens ebenso nothwendig wie dies ist es aber auch, daß wir zur Durchführung allen unseres gemeinsamen Wirkens und Strebens, einen Mann benötigen, der in dieser schweren Zeit ein zielbewußter Führer ist, der genau weiß, was der Bauer ist, was der Handwerker und Gewerbetreibende braucht und was Handel und Industrie haben müssen, um gemeinsam zu erstarken, also mit einem Worte einen Führer, der uns sicher unserem gesteckten Ziele entgegenführt. (Stürmische Zwischenrufe: „so ist's, so ist's“). Dieser Mann kann niemand anderer sein, als unser geehrter Herr Hofrath Konstantin Burdia, unser bisheriger Reichsrathsabgeordneter, der in der schwersten Zeit, in welcher jemals eine Regierung arbeitete, bewies, daß nur er alleine im Stande sei, für seinen Wahlbezirk das zu leisten, was kein zweiter Abgeordneter in ganz Ungarn für seinen Wahlbezirk durchführen konnte, der der nothleidenden Bevölkerung ein Vater, den Bauern ein edler Helfer und der gesammten Bürgerschaft nicht nur ein treuer Berater, sondern auch, wie dies uns allen, ein richtiger, treuer Abgeordneter ist. (Stürmischer Beifall und Eljen-Rufe). Wir sind stolz darauf, daß wir Herrn Hofrath Konstantin Burdia (stürmische Eljen-Rufe), zu unserem Reichsrathsabgeord-

neten haben und Sie alle meine verehrten Anwesenden sind mit mir gleichen Sinnes, daß Herr Hofrath Konstantin Burdia der einzige Mann ist, der unser Reichsrathsabgeordneter sein kann. (Stürmischer Applaus und Eljen-Rufe). Unsere Gegenpartei weiß und kennt genau die enorme Arbeitskraft Burdia's und weiß, daß dieser Mann, dem es in so schwerer Zeit gelang, viel mehr, als er versprach durchzusetzen, daß es diesem Manne in der jetzigen Regierung gelingen wird, all' das durchzuführen, was er für Orjova und Umgebung, wie auch für seinen ganzen Wahlsprengel benöthigt. Gerade dieser Moment ist ja der Grund des neidischen Hasses der Gegenpartei, welche sich unserem Abgeordneten Herrn Hofrath Konstantin Burdia gegenüber machtlos fühlt und dies ist ja auch der Grund, weshalb unsere Gegner mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln kämpfen werden, um zu versuchen, in unsere starke Mauer eine Breche schlagen zu wollen, doch wird und darf ihnen dies nicht gelingen, denn wir stehen seit da wie ein Mann, eines Sinnes, eines Geistes, mit aufrichtigem Vertrauen zu unserem künftigen Reichsrathsabgeordneten Herrn Hofrath Konstantin Burdia; er lebe hoch! (Stürmische Eljen-Rufe und stürmischer Applaus).“

Hofrath Burdia wandte sich hierauf nochmals in rumänischer Sprache an seine Wähler und eiferte sie zu treuem Ausdauern an seiner Seite an. Schließlich verkündete er, daß er am Dienstag Vormittag Mechadia, Nachmittag Toplecz, Mittwoch aber die Dörfer längs der Donau besuchen werde. Unter stürmischen Eljen- und Se treiasca-Rufen verließ dann Hofrath Burdia die Tribüne und begab sich in seine Appartements, allwo er bis zum Abend zahlreichen Bittstellern Audienz gewährte. Für den Abend war ein Fackelzug geplant, der aber wegen des unaufhörlich strömenden Regens für den nächsten Tag verschoben wurde. Nichtsdestoweniger fanden sich zahlreiche Gäste zu dem gemeinsamen Abendessen ein und die Lokalitäten des Restaurants „Dzanie“ konnte ihre Zahl kaum fassen. Daß es da an den üblichen Toasten nicht mangelte, ist wohl selbstverständlich. Der Raum gestattet uns jedoch nicht, näher auf dieselben einzugehen und konstatieren wir nur, daß sich der Tenor derselben hauptsächlich mit unserem verdienstvollen Abgeordneten beschäftigte.

Feuilleton.

Auch eine Frühlingserrscheinung.

Der Winter, die alljährlich recht unangenehm fühlbare Erinnerung an die einstige Eiszeit, welche die mit der Bildung unserer Erdmasse sich wissenschaftlich beschäftigenden Geologen „Glaciersperiode“ nennen, ist wieder vorüber. Das Eis ist zu Wasser geworden; Bäche, Feld- und Wiesengräben rinnen, an Tümpeln, Teichen und Seen, wie überhaupt immer zuerst am Wasser, dringt neues Leben aus Ruinen. Der Frühling, der schließlich alles wieder vergrünt und verblüht, brachte es. Vogelgesang tönt in Wald und Feld, in Thälern und auf Höhen. Es ist klingende Liebe, die nach Gegenliebe, schmachtend, so ergreifend wirkt. Die meisten guten Säger sind äußerlich unscheinbar, wirken nur durch den Liebreiz ihrer Stimme auf die Weibchen und werben um sie in zarten schmachtenden Tönen.

„Stämper“, denen die „Nacht“ des Gesanges versagt ist, suchen sich durch andere Reizmittel, gewöhnlich durch Fuß, der das Auge fesselt, weibliche Zuneigung zu erringen.

Die zwar noch bescheidenen Reize des Lenzes haben doch schon eine staatliche Zahl Sonntagswanderer ins Freie gelockt. Wie es die grüne Blechbüchse, die Glasstrauße und der Kächer beweisen, sind manche von ihnen „Sammeler“, welcher Name für den Naturfreund schon von vornherein verdächtig klingt. Wir folgen solchen Sammlern in eine alte Sandgrube, die einige größere und kleinere, von Schilf und Binjen umstandene Tümpel enthält. Auf einem fahlen Binjenstocke hockt ein halbes Duzend kleiner brauner Frösche. Es sind Laubfrösche, die in Herbst mit den Baumblättern die grüne Farbe

wechselten, sich in den Schlamm des Tümpels vergruben, dem Winterlager entstiegen waren und sich auf der Wanderschaft nach in der Nähe stehenden Bäumen befanden. Freudig begrüßt, wurden sie schnell „gesammelt“. Ihrem Dienste, im Haushalte der Natur der Verteilung von Insekten obzuliegen, waren sie damit entrichtet, für einige Groschen werden sie an einen Thierhändler verkauft, um schließlich als Wetterpropheten im Häuschen oder Glase so lange malträktirt zu werden, bis sie in Ermangelung von Befriedigung natürlicher Lebensbedürfnisse elend zugrunde gehen. Und so wie ihnen, ergeht es ihren Brüdern an anderen Orten. Am flachen Tümpelrande knarren Wasserfrösche; einige davon werden aufgenommen und zu den Laubfröschen gepackt, um das Schicksal dieser zu theilen.

Großen Jubel löst bei den Sammlern das Erscheinen einiger Wassermolche, vom Volksmunde häufig „Wassereidechsen“ genannt, aus. Sie sind im Hochzeitskleide, das bei den Männchen durch einen zierlichen Rückenlamm geschmückt ist. Eine andere Art lebt an dunkeln, feuchten Orten auf dem Lande und ist allerwärts als „Wierbeinell“ bekannt. Der Nutzen der Molche oder Salamander besteht in Verteilung von Gewürm, kleinen Weichthieren, Wasserinsekten, wie den Larven solcher, und Spinnen. Auf ihnen feindliche Thiere, Sumpfvögel, Fische usw., wirken die Hautsäfte der Molche so widerwärtig, daß sie von jenen als Nahrung verschmäht werden.

An den Böschungen werden Eidechsen gefangen. Sie sind die geistig fähigsten, lebenswürdigsten, aber auch wärmebedürftigsten Thiere dieser Klasse, weshalb sie sich in den Sommerstrahlen strecken, bei warmen Tagen sich so lustig wie toll zeigen, dagegen bei kühlem Wetter trümmersch hinhängen. Insekten, Würmer und

Schnecken sind ihre Nahrung, denen sie als grimmige Räuber gierig nachstellen, sich durch deren Vertilgung in Gemüsegärten und Kräutereien ebenso nützlich machen wie die Kröten. Welche hohe Bedeutung diese immer noch verachteten, ja oft mißhandelten und nothwillig getöteten Thiere thatsächlich für den Gartenbau haben, beweist wohl am besten der Vorgang, daß solche seinerzeit zu hohem Preise sahweise aus Frankreich nach England verfrachtet wurden, um hier in den kolossalen Gemüsegärten im Verein mit „beschützten“ Hühnern zur Bekämpfung von Gemüsehäutlingen zu dienen.

Die vielfach sich noch breit machende Behauptung, daß Thiere dieser Art wesentlichen Nutzen nicht brächten, muß nach dem Gesagten hinfällig erscheinen und dürfte hauptsächlich daher stammen, daß sich ihre Thätigkeit infolge der heimlichen Lebensweise der Beobachtung entzieht. Wegen beständiger Verfolgung vermindert sich die Zahl dieser nur Nutzen stiftenden und keinen Schaden bringenden Thiere nicht nur täglich, sondern sie sind in Gegenden, in denen sie früher häufig waren, ausgerottet, so daß man wünschen möchte, daß an ihren natürlichen Aufenthaltsorten Tafeln aufgestellt würden, deren Aufschrift zum Schutze derselben auffordert.

„Achtung. Kreuzottern!“ schrieb in Verzweiflung ein alter Forstmann, als er sich der Verwüstung gewisser Waldpartien durch Käfer- und Schmetterlingsjammer nicht anders mehr zu erwehren wußte, auf eine Tafel. Das half! Der Alte lachte und meinte, es sei doch wirklich wahr, daß der Zweck manchmal das Mittel heilige. Vielleicht finden thierfreundliche Terrainbesitzer etwas Aehnliches zum Schutze der auf ihrem Gebiete vorkommenden Reptile und Amphibien!

E. K.

Nachdem die geplante Serenade unterbleiben mußte, erschien der Gewerbegefangverein dann später im Restaurationslokale und trug unter Leitung seines tüchtigen Chorleiters Herrn Konrad Gonda mehrere hübsche Lieder vor. Hofrath Burdia war sehr erfreut über diese Aufmerksamkeit und dankte dem Verein in herzlichster Weise. Er konversierte längere Zeit mit den Sängern und kehrte dann wieder zu seiner Gesellschaft zurück.

Am Dienstag Früh begab sich Hofrath Burdia nach Mehadia, wo er gleichfalls feierlich empfangen und herzlich willkommen geheißen wurde. Trotz des starken Regens tauschte auch dort eine große Wählerschar seinen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Einige Gegner Burdias versuchten zwar, durch Abzürufe und Mißfallensäußerungen Skandal zu provozieren. Ihre Anzahl war aber sehr gering und wurde von den erbitterten Anhängern Burdias bald in die Flucht gejagt, ein besonders renitenter Krachler soll dabei arge Prügel erhalten haben. Dies war der einzige Mißton in der ganzen harmonischen Tournee.

In Toplecz ging es ebenfalls hoch her. Feierlicher Empfang, herzliche Ansprachen und eben solche Antworten lösten einander ab. Da wegen des Osterfestes gerade Tanzfest war, ver schmähte es Hofrath Burdia nicht, sich unter die Jugend zu mischen und auch einige Tänze im Kreise seiner Wähler mitzumachen, — es wurde gerade der nationale Mideleana und Hora getanzt — was natürlich nicht ohne günstigen Eindruck blieb auf die ob dieser Ehre hochentzückten Toplecz. Mit Wagen kehrte sodann Hofrath Burdia Abends nach Orsova zurück. Ein Fackelzug, Ansprachen und Antworten, schließlich ein gemütlicher Kommerz im Hotel „Dzanic“ beschloß den zweiten Tag.

Mittwoch Früh ging es dann ebenfalls per Wagen, begleitet von einer zahlreichen Anhänger schaar, nach Sekeleza, Ogradina und Dubova, wo sich die einzelnen Phasen genau so wie in Orsova abwickelten. Überall nur Anhänger und keine Spur von Gegnern. Unserer Gegend kam Hofrath Burdia vollkommen sicher sein, ein eventuell auftretender Gegenkandidat hat da nicht die geringsten Chancen. — Mittwoch Abend war Hofrath Burdia nebst einer kleineren Zahl offizieller Persönlichkeiten und Freunde bei Petrolenfabrikdirektor Herrn Dr. Schrenk zu Gast, Donnerstag Vormittag inspizierte Sr. Hochgeboren das hiesige Forstamt der Vermögensgemeinschaft als deren Präses, und Mittags mit dem Personenzuge trat Hofrath Burdia die Heimreise an, begleitet von den Segenswünschen aller Wähler, welche seine segensreiche Wirksamkeit für unseren Wahlbezirk rückhaltlos anerkennen. Auf fröhliches Wiedersehen am Wahltage in Karansebes!

Hullerer.

Chronik.

Attentat auf unseren Abgeordneten. Gestern Vormittag erhielten wir die telefonische Mitteilung, daß ein Mehadianer rumänischer Bauer Namens Konstantin Budian ein Revolverattentat auf unseren Abgeordneten verübt hat. Hofrath Burdia machte wie gewöhnlich Morgens gegen 8 Uhr in Karansebes einen Spaziergang, als sich ihm Budian näherte und nach wenigen Worten einen Revolver hervorholte, um auf Hofrath Burdia zu schießen. Zum Glück hatte Hofrath Burdia einen Regenschirm in der Hand, mit welchem er dem Attentäter auf den Arm schlug, wodurch der Schuß fehlging. Dank seiner Geistesgegenwart entging unser hochverehrter Abgeordneter dem sicheren Tode. Budian, übrigens ein sehr rabiaten Mensch von bewegter Vergangenheit, wurde sofort verhaftet. Wir gratulieren Herrn Hofrath Burdia herzlichst zu der glücklichen Rettung!

Josef Svoboda †. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns die Nachricht, daß am Donnerstag Früh 8 Uhr Herr Josef Svoboda nach kaum dreitägigem Kranklager verschieden sei. Sein Tod reiht in unsere Mitte eine unersetzliche Lücke, denn in Svoboda verlieren wir einen unserer thätigsten Mitbürger. Als Architekt und Bauunternehmer hat er sich während seiner circa 30-jährigen hiesigen Thätigkeit überall die vollste Hochachtung und allgemeine Zunei-

gung erworben. Von streng rechtlchem Charakter, überall rathend und hilfreiche Hand bietend, wo sich hierzu Gelegenheit bot, konnte es nicht fehlen, daß er zu allen möglichen Vertrauensstellungen berufen wurde. Als Fachexperte war seine Meinung ausschlaggebend und namentlich unsere Gemeindevorsteherung, der er seit vielen Jahren als Repräsentant und Mitglied diverser Kommissionen angehörte, wird sein Hinscheiden tief beklagen — war er doch jederzeit ein uneigennütziger Berather, der stets das Gesamtinteresse und das Wohl der Gemeinde im Auge hatte. Dem hiesigen Spar- und Vorschuß-Consortium des l. allgem. Beamtenvereines gehörte er gleichfalls seit vielen Jahren als eifriges Direktionsmitglied an, auch war er Präses des hiesigen Gewerbegefangvereines. Herr Svoboda erreichte ein Alter von 57 Jahren. Das Begräbniß fand gestern Nachmittag um 4 Uhr unter riesiger Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung auf dem hiesigen röm.-kato. Friedhofe statt. Der Gewerbegefangverein sang ergreifende Trauerchöre. Eine Menge prachtvoller Kränze deckte den Sarg und gab beredtes Zeugniß von der Liebe und Verehrung, welcher der leider zu früh Verstorbene sich erfreute. Er ruhe sanft!

Trauung. Donnerstag den 12. Mai Vormittag findet die Trauung des Herrn Oberleutnant des 61. Inf.-Reg. Julius Gapp, ein Sohn unserer Stadt, mit dem anmuthigen Fräulein Rozsika Varga aus Temesvar, in der Temesvarer Milleniums-Kirche statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Schiffausflug nach dem Kajau. Der durch den hiesigen Kulturverein „Szöchenyi“ arrangierte Ausflug konnte am 1. Mai wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden und wurde für Sonntag den 15. Mai l. Z. (Fingst-Sonntag) verschoben. Zu diesem Ausfluge werden Fahrkarten in den Geschäften Mathyas Griefer, Josef Handl und Mikolaus Keutter für Erwachsene um 1.60 Kr., für Kinder um 1 Kr. verabreicht. Abfahrt um 1 Uhr vom Hauptstege der Donau-Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft. Rückkehr aus dem Kajau um 6 Uhr abends. Die Rückfahrt wird mit dreimaligem Signale besamt gegeben.

Hotel-Übernahme. Herr Franz Eichert hat am 1. Mai das am hiesigen Plage befindliche Hotel Budapest übernommen. Alles Nähere im Inseratentheil.

Jahrmarkt. Der diesjährige Jahrmarkt in Orsova findet morgen Montag den 9., Dienstag den 10. und Mittwoch den 11. Mai statt.

Das Großhandlungshaus Brüder Ledner in Graz ist ein christliches Unternehmen und besteht schon 33 Jahre. Neelle Gebahrungsweise und Billigkeit haben es zu großem Aufschwunge gebracht. Masterkollektionen schöner Mode — und allen anderen Schnittwaren und Leinwänden zc. zc. werden kostenlos zugesendet und ermöglichen nebst großer Auswahl ganz wesentliche Einkaufsvorteile.

König Eduard von England soll, einer unbestätigten telegraphischen Nachricht zufolge, gestorben sein. Da er letzterer Zeit unwohl gewesen ist, hat die Nachricht etwas Wahrscheinlichkeit für sich.

Installation des Karansebeser Bischofs. Für die feierliche Installation des neuen Bischofs der Karansebeser gr.-or. rumänischen Diözese Miron Christea, welche am 8. Mai stattfindet, sind bereits große Vorbereitungen getroffen. Zu derselben werden außer den lokalen Behörden auch das Munizipium des Kraso Szörenyer Komitates mit dem Obergespan an der Spitze in hervorragender Weise vertreten sein. Die rituellen Zeremonien der Bischofsweihe nehmen schon zeitlich Morgens ihren Anfang; das feierliche Hochamt, welches der Bischof Miron Christea mit großer Assistenz pontifizieren wird, wird um 10 Uhr Vormittags stattfinden. Nach dem Hochamte werden die Deputationen ihre Aufwartung bei dem Bischof machen, worauf um 2 Uhr ein Banket die Installationsfeierlichkeiten beschließen wird.

Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie. Der Verein versendet soeben seinen Bericht über das Jahr 1909, dem folgende bemerkenswerthe Daten zu entnehmen sind: Seit seiner Gründung sind dem Verein 174.900 Mitglieder beigetreten. In der Lebensversicherungsabtheilung waren nahezu 202 Millionen Kronen an Kapital und 1.090.515 Kronen Jahresrenten versichert. Die Einnahmen betragen an Prämien 7.5 Millionen Kronen, an Zinsen 2.7 Millionen Kronen. Die Auszahlungen für fällige Versicher-

ungen betragen im vorigen Jahre 6 Millionen Kronen, seit Beginn der Vereinsthätigkeit überhaupt 100.775.933 Kronen. Die Prämien- und sonstigen Reserven betragen Ende 1909 über 66 Millionen Kronen, der Gebahrungsbüchschuß beträgt 575.116 Kronen. Im Laufe des Jahres 1909 wurden für Unterstützungen, Studienstipendien, Unterrichts- und Kurkostenbeiträge an mittellose Vereinsmitglieder 90.374 Kronen, seit Beginn der Vereinsthätigkeit überhaupt für humanitäre Zwecke über 2.9 Millionen Kronen verwendet.

Weltuntergang betitelt sich die am 3. Mai als Spezialnummer zur Ausgabe gelangende Nummer 1010 der „Wegendorferblätter“. Die Redaktion hat es im Verein mit ihrem bewährten Künstlerstab verstanden, dieses jetzt so aktuelle und vielbesprochene Thema in gelungener Weise in den Bereich der Romik und des Humores zu ziehen. Eine reiche Fülle von originellen Ideen kommt hier in Wort und Bild, in Poesie und Prosa zum Ausdruck. Das in kräftigen Farben gehaltene Titelbild von Jos. S. Loukota versymbolisiert die der Erde von seiten des Hallsischen Kometen drohende Gefahr. Des ferneren finden wir ein recht humoristisches Gedicht von G. A. Henning „Das Ende der Erde“, dann den „Weltuntergang in der Kinderstube“, „Die letzte Münchner Kalbsbraten“, den „Letzten Wunsch einer alten Jungfer“ usw. Besonders erwähnenswerth sind die beiden Humoresken „Die letzten Menschen“ und „Die große Konfusion“ am 18. Mai 1910. Weiter wollen wir über den interessanten Inhalt jedoch nichts verrathen, sondern empfehlen jedermann, sich diese inhaltsreiche Nummer anzuschaffen, die in jeder Buchhandlung, bei jedem Zeitungskiosk usw. für 30 Pf. erhältlich ist. Als kleine Probepost geben wir hier nur das „Weltuntergangs-Schnadapüpfel“ (beim allerletzten Studenten-Kommerz zu singen) zum besten:

So leben wir, so leben wir,
So leben wir alle Tage!
Ob fütich die Welt ist um halb vier,
Ist eine off'ne Frage.
Und sterben wir, und sterben wir, —
Geschicht's in tutti quanti!
Es sterbt der Mensch, es sterbt das Thier, —
Der Seehund, — der Kschanti!

-oo-

Die Voraussetzungen zur Schaffung einer selbständigen Wiener Mode. In dem soeben herausgegebenen Heft 16 der „Wiener Mode“ ist unter obigem Titel ein Artikel erschienen, der die Frage zur Schaffung einer selbständigen Wiener Mode in interessanter Weise beleuchtet, und die industriellen Momente in dieser Angelegenheit betont. Das Blatt zeigt auch in seinen hübsch ausgeführten Modeillustrationen, wie die Mode praktisch und individuell der Gestalt der Wienerin angepaßt werden kann, und ohne sich von der allgemein herrschenden Richtung der Mode zu entfernen, durchaus die wienerische Note aufweist. Man findet in derselben Nummer nebst den verschiedenen Frühjahr-, Hochzeits-, Sport- und Besuchstoiletten auch sehr hübsche Badeanzüge, sowie englische Toiletten, Vorlagen für Börtchenverschmürungen, zu denen naturgroß gestochene Pausen von der Handarbeitsabtheilung erhältlich sind. Der Handarbeitsheil und das Boudoir bereichern die hübsch ausgestattete Frühlingsnummer des Blattes in anerkennenswerther Weise.

Süddeutsche-Schiffahrt-Gesellschaft.

Schleppbewegung

Vom 1. bis 7. Mai.

Nr. 123.

55 mit Weizen 5000 nach Budapest

Offener Sprechsaal.*]



*] Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Sutterer.

Verkehrs-Ausweis
der „Neuen Orsovaer Sparcasse“
vom 1. bis Ende April 1910.

Soll	
Cassa-stand am 1. April	Kronen 41399.40
Einlagen	24468.59
Wechsel-Einlösung	85102.72
Wechsel-Zinsen	1973.38
Wechsel-Schreibgebühr	214.76
Pfand-Einlösung	1250.—
Pfand-Zinsen	180.75
Pfand-Stempelgebühr	1.30
Hypothek-Rückzahlung	1729.—
Hypothek-Zinsen	2558.39
Incasto	17758.63
Provision	93.47
Desterr. ung. Bank	82180.68
Conto-Corrent	172312.88
Conto-Correntzinsen	4079.66
Realitäten-Miethzins	30.—
Summe: Kronen 435333.61	

Haben	
Escomptirte-Wechsel	91780.66
Pfand-Vorschüsse	2268.—
Hypothekar-Darlehen	1700.—
Rückgezahlte-Einlagen	35824.86
Umkosten	233.43
Gehalte	719.99
Incasto	17758.63
Stempel v. Pfänder an's Steueramt	3.70
Steuer v. Einlagzinsen an's Steueramt	6.10
Desterr. ung. Bank	65630.20
Conto-Corrent	180518.62
Quartiergeld	300.—
Saldo	38589.42
Summe: Kronen 435333.61	

Orsova, 1. Mai 1910.

Die Direktion.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.
Erfolg für
Anfer-Bain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gelenk-Erkrankungen** angewendet wird.

Warnung. Um Verwechslung zu vermeiden, sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anfer“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török, Apotheker in Budapest.**

Dr. Nichter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

5500

notariell beglaubigte Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß

Kaisers
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen.

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh,
Krampf- und Reuchhusten am besten
beseitigen.

Paket 20 u. 40 Heller.

Doze 60 Heller. Zu haben bei:

FRANZ FREYLER
Apotheke in Orsova.

Um 10 Kronen !!

100 cm lang, um 11 K 115 cm lang, um 12 K 125 cm
lang versenden die Brüder Lechner in Graz überallhin

schönen Wetterkragen

mit Kapuze, Armausgriff und Sturmbänder aus garan-
tiert echtem, wasserdichten Tiroler Erlinger-Loden
für Herren und Damen.

L. f. l. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.
Wasserstand.
Vom 1. bis 7. April 1910.

Datum	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
In Centimeter.							
Orsova	314	412	427	429	437	449	459
Agentie							

Gelegenheits-Offert!

Um meine Rosenvorräthe zu räumen, offeriere
meine bekannten Prachtexemplare von 2-jährigen

Buschrosen

in den hochfeinsten Elitesorten zu folgenden
herabgesetzten Preisen:

10 Stück in	10 Sorten	7 K.
25 Stück in	25 Sorten	15 K.
100 Stück in	100 Sorten	50 K.

incl. Emballage & Francatur!
Hochachtend
MÜHLE ÁRPÁD,
Temesvár.

6 Bettücher + 15 Kronen

155 cm breit, 230 cm lang, rein weiss. fertig
gesäumt, gute haltbare Ware, versenden
franko Brüder Lechner in Graz, Eisernes Haus.

Epilepsie. Wer an Fallsucht, Krämpfen
und anderen nervösen Zu-
ständen leidet, verlange Broschüre darüber. Er-
hältlich gratis und franko durch die Privilegirte
Schwaenen Apotheke, Frankfurt a. M.

Das kostet gar nichts

Kann aber nützlich sein.

Das Grosshandlungshaus Brüder Lechner
in Graz versendet überallhin kostenlos —
Muster von **Kleiderstoffe — Tuch-
waren — Blusenstoffe — Modebar-
chent — Leinenwaren — Bettzeug —
Oxford** — und von allen anderen Schnitt-
waren, wodurch man bei billigen Preisen
und grosser Auswahl auch daheim seinen
Einkauf machen kann und ganz wesent-
liche Vorteile erreichen wird.

Die Damen wissen es am besten
wie wichtig ein

SCHÖNES, FRISCHES GESICHT,
welche Macht und welcher Schatz,
welche Vorzüge ein schönes Weib hat.

Schön zu sein ist eine grosse Aufgabe;
es ist nicht genug, wenn man hübsch ist,
fesch und lieb, sondern die Hauptsache ist
die Reinheit der Haut.

Dies wissen die Damen und deshalb
wenden sie auch die grösste Sorgfalt der
Pflege ihrer Gesichtshaut, der Hebung und
Erhaltung ihrer Schönheit zu.

FÖLDES'

MARGIT-CRÈME

ist das einzige Mittel, welches nach 5-6-
maligem Gebrauch alle Hautausschläge,
Wimmerl, Leberflecken beseitigt, das Ge-
sicht reinigt, erfrischt und verjüngt.

Földes' Margit-Crème ist ein voll-
kommen unschädliches, wunderbares Ge-
sichts-Schönheits-Mittel und ihre
Wirkung in der Erhaltung der Schönheit
bezeugt am besten, dass Margit-Crème in
der Wiener „Ausstellung für Moderne Ge-
sundheits- und Schönheitspflege“ mit der
grossen goldenen Medaille und dem Ehren-
diplom ausgezeichnet wurde.

In der ganzen Welt erhältlich.
Tiegel 1 Krone.

Postversand durch den Erzeuger
CLEMENS v. FÖLDES Apotheker in Arad.

Erhältlich in Orsova in der Apotheke
Freyler Ferencz.

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich einem P. T. Publikum von Orsova und Umgebung
zur gefl. Kenntniss zu bringen, dass ich

ab 1. Mai 1910

das am hiesigen Platze befindliche

Hôtel „BUDAPEST“

übernommen und auf solider Basis weiter führen werde. — Mein Haupt-
bestreben werde dahin lenken, um durch Verabreichung reiner unverfälschter
Getränke und geschmackvoller guter Küche die Zufriedenheit meiner ge-
ehrten Gäste zu erwerben. — Abonnement in und ausserm Hause zu den
billigsten Preisen. — Zimmer von Kro. 1-20 aufwärts per Tag.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Franz Eichert, Hôtelier.